

S. N. WOLBACH.

Wir empfehlen den geehrten Lesern dieses Blattes unsere grossen Lager von Dry Goods, fertigen Herren- und Knaben-Kleidern, Ueberziehern, Hueten, Kappen, Flanellen, Unterzeugen, Schuhen, Stiefeln, Teppichen, Putzwaaren etc. Die Auswahl war noch nie so reichhaltig wie jetzt. Die verschiedenen Departments wetteifern, den werthen Kunden die vorzuziehlichsten Waaren, sowie das beste Assortement vorzulegen; dass dies nicht ohne Erfolg ist, beweist der woechentlich und jaehrlich wachsende Umsatz. Was die Preise anbelangt, so weiss jedes Kind, dass wenn Andere billig verkaufen, wir immer noch viel billiger sind. Moegen unsere Concurrenten sich noch so sehr abmuehen, moegen sie noch so lange Preislisten veroeffentlichen, sie sowie das Publikum wissen recht wohl, dass sie mit Wolbach nicht concurriren koennen.

Verfehlt nicht, Euch erst unsere Waaren anzusehen und Euch Preise geben zu lassen, ehe Ihr einkauft, es wird gewiss zu Eurem Vortheil sein.

S. N. WOLBACH.

Farmers Home Saloon

CHARLES NIELSEN

Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky.

Westliche Firma! MARCUS & LEBOVITZ,

119 Ost Dritte Strasse.

Wir laden Jeden hiermit ein, bei uns zu kaufen, denn er kann 35 Prozent am Dollar sparen.

Auch machen wir aufmerksam auf unsere naechste Woche eintreffenden Weihnachts-Waaren.

George A. Hoagland's LUMBER -:- YARD.

Ein reichhaltiges Lager von allen in das Fach schlagenden Artikeln zu bedeutend reduzirten Preisen. Auswahl verschiedener Sorten Leitern.

Office und Yard: 1 Block suedl. von Hooper's Eisengieserei, oder 2 Block noerdl. vom Courthaus.

Grand Island Grain Comp. C. A. Von Wasmer, Eigenth.

Getreide und Kohlen.

Office an Walnut Strasse. 10-4

Fraulein Iza.

Von Franz Herzeg.

Aus dem Tanzsaal drangen die gedampften Klänge eines leichtblütigen Walzers in den Wintergarten hinaus. Sie sahen dort ihrer Zwei unter den zackigen Blättern einer Palme und plauderten leise. Niemand hörte sie. Die Badegesellschaft, welche sich schon seit langem davon überzeugt hatte, daß nichts im Stande sei, diese zwei Menschenkinde von einander zu trennen, hatte dieselben großmüthig einander überlassen. Wenn hinter der Portiere zuweilen auch ein gerösteter Mädchenkopf auftauchte, so verschwand er auch schon im nächsten Momente wieder, mit einem vielstimmigen Lächeln auf den Lippen.

Iza. sagte am nächsten Tage der alte Kurarzt. Eine ungeschickte Magd hat sie als ganz kleines Kind auf die Erde fallen lassen. Diese Magd hätte man ins Zucht haus sperren sollen, murrte Herr Beni. Jetzt geht es ja noch an, wenn sie aber älter werden wird, dann wird sie erst hinken, die Kerlsche. Die Gesellschaft veranstaltete einen Ausflug ins Gebirge zum Meerange. Als die jungen Leute, die an der Spitze der kleinen Karawane schritten, am Rande des Berges anlangten, sahen sie oben, auf dem wuschigen den Felsen sich empor schlängelnden Stege, winzige mit Paketege und Kinnbal beladene Gestalten leiten. Es war die vorausgeschickte Zigeunerkapelle.

Ein Idioten Jag.

Der nachmalige Kaiser Ferdinand von Oesterreich machte einst als Knabe von zwöf Jahren in Begleitung seines Hofmeisters und eines Stallmeisters einen Spazierritt. Als man eine Stunde geritten war, ging plötzlich das Pferd des Prinzen mit ihm durch und stürzte, die beiden Kavaliere weit hinter sich zurücklassend, direkt auf einen Abgrund zu. Der Prinz schien rettungslos verloren zu sein, als ein glücklicher Weise in der Nähe befindlicher Bauer sich dem Pferde entgegenwarf und es aufhielt, nicht ohne sich erheblich am Beine zu verletzen. Der erste Gedanke des Prinzen war, seinen Reiter zu belohnen, allein er hatte nichts bei sich als eine Uhr, auf welche er, da sie einst der Kaiserin Maria Theresia gehört hatte, sehr viel hielt. Ihne sich jedoch lange zu bedenken, gab er sie dem Bauer, der sein Leben zur Rettung des Prinzen gewagt hatte, dem er zum Hofmeister zurück und erzählte ihm, wie es ihm ergangen wäre. Sobald man zurückgekehrt war, glaubte der Hofmeister dem Prinzen einen Verweis wegen seines Gedulmes geben zu müssen, und hielt ihm vor, daß ein so werthvolles Andenken an ein ruhmvolles Mitglied seines Hauses niemals fortgegeben werden dürfe. Prinz Ferdinand antwortete nichts auf diese Bemerkungen und entfernte sich. Am folgenden Tage hatte der Hofmeister gegen eine angemessene Belohnung von dem Bauer die Uhr wieder erhalten und überreichte sie dem Prinzen mit den Worten: Ich erlaube mir nochmals, den Tadel von gestern auszusprechen; solche Andenken müssen heilig gehalten werden, die Uhr ist eine Familienreliquie, von der man sich nicht trennen darf!

Ein interessanter Posternabend

fand aus Anlaß der Vermählung der ältesten Tochter des Staatssekretärs Dr. Stephan im großen Festsale des Reichspostamts in Berlin statt. Nachdem die Freunde und Freundinnen des Brautpaares in der mannigfaltigsten Weise ihre Glückwünsche dargebracht hatten, folgte ein ebenso interessanter wie reich und geschmackvoll angestellter Posternabend. In getrunnen Zeitstrichen erschienen aus dem Alterthum ein oeffentlich Briefbote mit seinen Briefen, die - Ziegelsteine waren, ein ägyptischer Landdreierträger mit seinen Papyrusbüchlein, ein athenischer Demerobrom, zwei Tabellarii aus der Zeit der römischen Republik und des Caesarenthums, ein reitender Kourier des Kaisers Augustus und endlich ein römischer Postknecht. Dann kam aus dem Mittelalter ein würdiger Klosterbote mit einem fünf gute Meter langen Votenzettel, ein Studentenbote von der Pariser Universität, ein Wehger, ein Briefjunker des deutschen Ritterordens und schließlich zwei Konstanzer Stadtboten. Aus der Neuzeit erschienen Jobann ein Thurn- und Taxis'scher Postillon, vier kürfürstlich brandenburgische, vier preussische Postillone je mit Standarte, ein Schirmmeister und ein preussischer Feldpostmeister, weiter die Darstellerin der Telegraphie, vier norddeutsche Postillone mit den Abzeichen der Feldpost, endlich vier Reichspostillone in Gala mit der Reichsstandarte und Matrosen von einem Reichspostdampfer. Die ganze Vorführung dieses Postzuges, der in einer schonen allegorischen, den Weltpostverein darstellenden Gruppe gipfelte, wurde von Herolden eingeleitet und erläutert, während passende musikalische Leistungen, darunter zwei trefflich eingeleitete Quartette auf Postillonshörnern ihn begleiteten.

Gegenseitige Entschuldigung.

Der verstorbene Fürst G. von Waldeck, der als Prinz Befiger mehrerer Rittergüter und zugleich Kirchenpatron war, überwachte in wohlwollendem Eifer namentlich den Schulunterricht in den betreffenden Dorfschulen. Eines Tages schickte er zum Lehrer in A. und läßt ihm, um ihn nicht zu überraschen, sagen, daß er morgen dem Unterrichte in seiner Schule beizuwohnen gedente. Der Schulmeister läßt ihm antworten: Seine Hoheit möchten doch die Güte haben und ein andermal kommen. Uebermorgen habe seine Tochter Hochzeit und da baße seine Frau morgen Kuchen, und deshalb passe es ihm morgen gar nicht. - Einige Jahre darnach, der Prinz war indessen regierender Fürst geworden, feiert jener Lehrer sein Dienstjubiläum, und zwar zu derselben Zeit, wo eine Tochter des Fürsten vermählt werden soll. Er erhält ein ansehnliches Geldgeschenk mit einem begleitenden Handschreiben, worin es am Schlusse heißt: "Uebrigens, mein lieber A., würde es mir Vergnügen gemacht haben, Sie zu Ihrem morgenden Ehrentage selbst aufzusuchen und persönlich meine Achtung Ihnen an den Tag zu legen; allein übermorgen hält, wie Sie wissen, meine Tochter Hochzeit und da bäckt morgen meine Frau Kuchen und da paßt es mir nun morgen gar nicht."

Ein fetter Freund.

Die beiden nachmalig hochberühmten französischen Maler Jabez und Gerard wohnten zur Zeit ihrer künstlerischen Anfängerschaft zusammen. Jabez, der Vermögen befaß, hätte den in sehr prekären Verhältnissen lebenden Freund gerne unterstützt, aber dies gestattete der Stolz des Besteren nicht. Eines Tages, als Gerard wieder in drückender Nothlage war, erbot sich Jabez, ein Gemälde Gerards an den Mann zu bringen. Er ging aus und kam mit der freudigen Botschaft, daß er einen Käufer mit tausend Francs gefunden habe. In der That wurde das Bild nächsten Tag um den genannten Preis abgeliefert. Gerard war so hochzufredt über sein Glück, daß er gar nicht nach dem Namen des Müdens fragte. - Vier Jahre verfloßen, die beiden Freunde waren getrennt, Jeder schon renommirt, als der eine eines Tages folgenden Brief erhielt: "Mein lieber Gerard! Ich kaufe vor vier Jahren ein Gemälde von Dir, für das ich Dir tausend Francs bezahlte. Ein Liebhaber hat es in meinem Atelier gesehen und erstaud es für zehntausend Francs. Ich übermittle Dir deshalb beifolgend eine Anweisung von neuntausend Francs als Rest. Dein treuer Jabez."

Drascher's Bescheid.

Zu dem bekanntem Geheimrath Dr. Heim in Berlin, der neben seiner großen Thätigkeit auch durch seine knappen und drastischen Antworten vor Hoch und Niedrig bekannt geworden ist, kam einst die junge Gräfin v. B., die einige Wochen zuvor ein Söhnchen bekommen hatte. Der Arzt wurde von der Dame durch stets erneute Fragen geplagt, was man noch Alles für den kleinen Sproßling beschaffen und mit Nutzen verwenden könne. Nach an der Thür blieb sie stehen und sagte: "Nur noch Eines, lieber Geheimrath." - "Bitte, reden Sie, aber fassen Sie sich kurz, Frau Gräfin." - "Sagen Sie, Herr Geheimrath, wie wär's mit Eismeilch für meinen Kleinen? Wofür ist denn Eismeilch gut?" - "Für junge Efel!" - versetzte der alte Heim ruhig, worauf sich die Gräfin eiligst entfernte.